

Die von Ulrich Duchrow verfassten und zusammengestellten Beihefte haben seit Mitte der 80er Jahre ganz entscheidend das Profil der Zeitschrift zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung geprägt. Bei der Tagung in Bad Boll hat Ulrich Duchrow die Entstehung der Beihefte in den Rahmen des Engagements für den Konziliaren Prozess und gegen die neoliberale Globalisierung gestellt.

Ulrich
Duchrow

Kairos Europa im Spiegel der Beihefte der Zeitschrift Junge Kirche

Ich möchte über den Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sprechen und über seine Fortsetzung in *Kairos Europa*. Ich habe elf Beihefte der *Junge Kirche* zum Konziliaren Prozess mitverantwortet. Der Konziliare Prozess hatte im Grunde genommen zwei Schwerpunkte. Zum einen kamen die verschiedenen Bewegungen Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung zusammen, und wie sich zeigen wird, speziell bezogen auf das, was wir heute neoliberale Globalisierung nennen.

Zweitens wollten wir direkt an die Tradition der *Bekennenden Kirche* anknüpfen, denn mehrfach wurde die Auffassung vertreten – besonders vom Süden her –, dass praktisch diese Art von Weltwirtschaft in ihrer Qualität mit Nationalsozialismus und Apartheid vergleichbar sei. Das heißt, sie stellt etwas Zerstörerisches und Perverses in einer solchen Form dar, dass Kirche an dieser Stelle nicht wie üblich jein sagen kann, sondern ja und nein sagen muss, wie das Evangelium fordert.

Der Konziliare Prozess war also durch diese beiden Aspekte gekennzeichnet: das Zusammenbringen von Fragen und Bewegungen auf der einen Seite und die kirchliche Zuspitzung auf der anderen.

Das erste Beiheft der Reihe bildete den Rahmen dieses ökumenischen Prozesses der ge-

genseitigen Verpflichtung. Wir hatten eine Arbeitsgruppe, mit der ich im Auftrag des *Ökumenischen Rates der Kirchen* zusammen mit den verschiedenen Abteilungen des ÖRK und auch des Vatikans einen Rahmenplan entwickeln sollte. Als wir den Plan fertig hatten, sagten die Römer: „Mit euch wollen wir nur issues verhandeln, also soziale, politische, ökonomische Probleme, aber über Ekklesiologie wollen wir nur mit ‚Glaube und Kirchenverfassung‘ reden.“ Das heißt, der Vatikan wollte diese Fragen gerade nicht mit den Aspekten verbinden, die das Kirche-Sein der Kirche ausmachen. Der damalige Generalsekretär Emilio Castro gab dem Druck von Rom (und ich vermute, auch noch anderem Druck) nach und verbot die Veröffentlichung dieses Rahmenpapiers in Englisch. Ich hatte das Papier aber unterdessen in der *Junge Kirche* veröffentlicht, und darüber war er sehr böse. Er hat dann meinem Nachfolger als hauptamtlichem Stabsmitglied verboten, Ekklesiologie im Konziliaren Prozess zu verhandeln.

Daraufhin haben wir die Zusammenarbeit mit der Kommission für Entwicklungsdienst, CCPD, verstärkt, die ihrerseits natürlich daran interessiert war, ihre zentralen Fragen, die auch unsere zentralen Fragen war, in dieser zugespitzten kirchlichen Qualität zu verhandeln. Zusammen mit Rob van Drimmelen, der damals im ÖRK für wirtschaftliche Gerech-

tigkeit zuständig war, haben wir in São Paulo in Brasilien einen Aufruf zur gehorsamen Nachfolge verabschiedet. Diesen Aufruf haben wir dann mit den entsprechenden Hintergrundinformationen in der zweiten Beilage zur *Junge Kirche* abgedruckt.

In den 80er Jahren zeigte sich, dass eine Zuspitzung des Terrors der Ökonomie, wie Villian Forrester das nennt, durch die Schuldenkrise eintrat, die schon 1982 mit dem Staatsbankrott von Mexiko eingeleitet worden war. Das Jahr 1988, als der *Internationale Währungsfonds* und die *Weltbank* zu ihrer Jahrestagung nach Berlin kamen, war, so denke ich rückblickend, ein gewisser Durchbruch in dieser Frage der Weltwirtschaft in der deutschen Szene. Wir hatten eine Koalition von 23 Gruppierungen gebildet: *Pax Christi*, *Werkstatt Ökonomie* Heidelberg, die Berliner waren mit Cornelia Füllkrug-Weitzel, Ton Verkamp und anderen dabei. Diese 23 Gruppierungen organisierten in Berlin ein Hearing zur Verantwortung der Kirchen im internationalen Finanzsystem mit 700 Leuten. Zur Vorbereitung bekamen die Beteiligten von der *Junge Kirche* ein Beiheft „Grenzenloses Geld für wenige oder Leben für alle in den Grenzen des Wachstums. Kirche und Kapitalismus angesichts der Schuldenkrise“ als Heft 3 der Beihefte-Serie.

Dann kam 1989. In jenem Jahr hatten wir das Gefühl, die offiziellen Kirchen wären im Konziliaren Prozess vor allem am Schreiben von Papieren interessiert, die Gruppierungen und Netzwerke im Gegensatz dazu an Taten. Daraufhin erinnerten wir an unsere guten Erfahrungen mit der gemeinsamen Arbeit etwa bei diesem Hearing, wo wir die Kirchenleitungen nicht gefragt hatten, dürfen wir und macht ihr mit. Wir hatten einfach gemeinsam gehandelt. So beschlossen wir, bei der ersten europäischen ökumenischen Versammlung in Basel die Gruppierungen aus Europa zusammenzurufen für eine Vernetzung der europäischen ökumenischen Basisgruppen. Dabei sagten wir gleich, im Unterschied zu dem, was jetzt offiziell gelaufen ist, müssen wir uns von vornherein mit den kämpfenden Opfern im Süden und bei uns verbünden. Genau aus diesem Ansatz heraus ist *Kairos Europa* gegründet worden.

Dann kam aber der Umschlag 1989, und alles blickte darauf, was doch Tolles in der ehemaligen DDR an Bürgerrechtsbewegungen da war. Wir drehten den Spieß rum und veröffentlichten ein Heft „Lasst uns auch den Westen demokratisieren. Handlungsmöglichkeiten für Christen und andere im real existierenden Kapitalismus“ mit einem Schild „Wir sind das Volk“.

Die nächste Vollversammlung des ÖRK fand in Canberra statt, und inzwischen war der Wind im *Ökumenischen Rat* etwas umgeschwenkt zu anderen Themen, weg von den real-ökonomischen und real-politischen Problemen. Daraufhin haben wir wiederum mit der CCPD-Abteilung des ÖRK eine Arbeitsgruppe gebildet und für die Vollversammlung, deren Motto „Komm Heiliger Geist, erneuere die ganze Schöpfung“ lautete, ein Heft geschrieben „Die politische Ökonomie des Heiligen Geistes“. Dieses Heft ist dann als Vorbereitung für die Vollversammlung in Canberra von der *Junge Kirche* veröffentlicht worden.

Kairos Europa, das aus der Baseler Initiative heraus 1990 gegründet wurde, wählte sich als ersten zentralen Kristallisationspunkt das Jahr 1992. Denn in diesem Jahr kamen 500 Jahre Unterdrückung und Kolonialismus und Widerstand und gleichzeitig auch der europäische Binnenmarkt zusammen, so dass man die Problematik der Einen Welt besonders klar zum Ausdruck bringen konnte. Dazu veröffentlichte ich: „Europa im Weltsystem 1492-1992. Gibt es einen Weg der Gerechtigkeit nach 500 Jahren Raub, Unterdrückung und Geldver(m)ehrung?“ Dieses Beiheft, denke ich, ist in der *Junge Kirche* wahrscheinlich besonders zu erwähnen, schon weil es in einer Auflage von 23.000 Stück gedruckt wurde. Das zeigt, dass die *Junge Kirche* nicht nur über die Dokumentationen und über Artikel und so weiter, sondern besonders durch diese Hefte in den verschiedenen Bewegungen sehr präsent war. *Pax Christi* hat das Heft in seiner Basis zu hunderten verteilt.

1994 war dann die Kampagne „50 Jahre ist genug“. In deren Rahmen, 50 Jahre nach Bretton Woods, wo der *Internationale Währungsfonds* und die *Weltbank* gegründet worden

war, publizierten wir das Beiheft. „Wirtschaften für das Leben im Wahljahr 94“. Es diente als Grundlage für die Brüsseler Aktionstage von *Kairos Europa*.

1997 folgte die 2. Europäische Ökumenische Versammlung in Graz mit dem Stichwort „Versöhnung“. Wir versuchten erstens die biblischen Aspekte darzustellen, und da ist Karl Barth in der *Junge Kirche* noch einmal kräftig mit seinem Begriff der „herrenlosen Gewalten“ zu Wort gekommen, den Sabine Plonz zum Titel ihrer Dissertation gemacht hat. Zweitens wollten wir uns mit der Perspektive nach der Versammlung beschäftigen. Aber an dieser Stelle sind wir gescheitert. Graz war so stark durch Rom und andere Kräfte blockiert, dass der Plan, unter dem Stichwort „Wahrheit und Versöhnung“ eine 7-jährige zentrale Schuldverarbeitung Europas anzupacken, im Plenum schlicht nicht einmal diskutiert werden durfte. Wir hatten gehofft, daraus würde ein 7-jähriger Zyklus – so aber sind von diesem Heft die meisten übrig geblieben.

Die *Kairos-Europa*-Bewegung knüpfte an die *Kairos*-Bewegung aus dem Süden an, aus Südafrika und Zentralamerika insbesondere, aber auch das sogenannte Damaskus-Heft ist von Bedeutung. Im Anschluss daran entwickelten und publizierten wir in der *Junge Kirche* in Zusammenhang mit der Grazer Versammlung das europäische Kairos-Dokument. Daran haben immerhin 200 Gruppen mitgeschrieben. Und dann zum Schluss Nummer 11, das Kolloquium 2000, das Frank Kürschner-Pelkmann und ich in einem weiteren Heft „Glaubensgemeinschaften und soziale Bewegungen im Streit mit der Globalisierung“ dokumentiert haben.

Dieses Ereignis und dieses Heft gehören nun schon in den so genannten ökumenischen Bekenntnisprozess zur Globalisierung, *processus confessionis*, der bereits 1997/98 ausgerufen wurde, der aber in Europa bisher praktisch nicht zum Zuge kam. Inzwischen gibt es eine Initiative „von unten“. Sie veröffentlichte einen Aufruf zum Mitmachen im Januarheft der *Junge Kirche*. Die Rückmeldungen sind ermutigend. *Kairos Europa* hat einen Dreijahresplan bis zur nächsten Vollversammlung des ÖRK

2006 ausgearbeitet. Regionale, nationale und europäische Workshops für MultiplikatorInnen sind geplant in der Hoffnung, Gemeinden und Kirchen bei uns doch noch zu klaren und verbindlichen Entscheidungen zu bewegen. Ob *Junge Kirche* weiter dazu helfen wird?

Abfolge der Beihefte:

1. „Rahmenpapier zum Konziliaren Prozess zur gegenseitigen Verpflichtung (Bund) für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“, Beilage zu Heft 4/April 1986
2. „Kirchen, Christen, Wirtschaftssysteme – Aufruf zur gehorsamen Nachfolge“, zu Heft 1/Januar 1988
3. „Grenzenloses Geld für wenige oder Leben für alle in den Grenzen des Wachstums. Kirche und Kapitalismus angesichts der Schuldenkrise“, zu Heft 9/September 1988
4. „Lasst uns auch den Westen demokratisieren. Handlungsmöglichkeiten für Christen und andere im real existierenden Kapitalismus“, zu Heft 2/Februar 1990
5. „Die politische Ökonomie des Heiligen Geistes“, zu Heft 12/Dezember 1990
6. „Europa im Weltsystem 1492-1992. Gibt es einen Weg der Gerechtigkeit nach 500 Jahren Raub, Unterdrückung und Geldver(m)ehrung?“, Heft 9/September 1991, 2. Auflage September 1992
7. „Wirtschaften für das Leben im Wahljahr 94 – Nach 50 Jahren tödlicher Verarmung wie grenzenloser Bereicherung im ‚Bretton Woods-System‘“, zu Heft 3/März 1994
8. „Versöhnung im Kontext von Nicht-Versöhnung. Bibelarbeiten, Analysen und praktische Beispiele zur II. Europäischen Ökumenischen Versammlung im Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Befreiung der Schöpfung“ (Graz 1977), zu Heft 3/März 1996
9. Wahrheit, Versöhnung und Neuanfang auch im Westen – oder nur im Süden und Osten?, zu Heft 4/April 1997
10. „Europäisches Kairos-Dokument für ein sozial gerechtes, lebensfreundliches und demokratisches Europa“, zu Heft 6/7/Juni 1998
11. „Glaubensgemeinschaften und soziale Bewegungen im Streit mit der Globalisierung“, zu Heft 9/September 2000